

Bauwerk in Lauchhammer

Stillgelegter Wasserturm – Eigentümer hat eine besondere Idee für weitere Nutzung

Der Wasserturm in Lauchhammer-Ost ist ein markantes Bauwerk. Allerdings ist er stillgelegt. Für die Zukunft des Turms hat der Eigentümer eine besondere Idee, wie man ihn doch noch nutzen kann.

Ein Artikel von

Torsten Richter-Zippack



© Foto: Richter-Zippack, Torsten

Für den Wasserturm in Lauchhammer-Ost hat WAL-Vorsteher Christoph Maschek eine besondere Idee, wie er sagt.

Wassertürme in der Lausitz sind nicht selten auch Wahrzeichen. So ist es unter anderem in Finsterwalde, in Forst, in Cottbus-Sachsendorf und in Hoyerswerda. In der alten Oberlausitzer Hauptstadt Bautzen gibt es neben dem eigentlichen Wasserturm auch eine Alte und eine Neue Wasserkunst. Schwarzheide hat sogar zwei Wasserturm-Wahrzeichen. Der eine befindet sich auf dem Werksgelände der BASF. Der andere steht mitten im Stadtzentrum. Während das 36 Meter hohe Bauwerk mit dem markanten BASF-Schriftzug im Chemiewerkwerk als Wasserspeicher dient, wird das gleich hohe Pendant gegenüber dem Bürgerhaus für diverse Funkantennen genutzt.

Auch in Lauchhammer-Ost gibt es einen Wasserturm. Dieser befindet sich auf einem Hügel rund 40 Meter über Gelände. Wer das Bauwerk sucht, hat es mitunter nicht einfach. Denn es ist aus der Nähe erst dann zu sehen, wenn man fast direkt davorsteht. Hohe Bäume behindern die Sicht. Anders verhält es sich dagegen, wenn man von der Kostebrauer Kippe nach Lauchhammer blickt. Fast immer sticht der Wasserturm ins Bild.

Lauchhammer

Einer der jüngsten Wassertürme der Region

Der Wasserturm von Lauchhammer-Ost dürfte einer der jüngsten in der Lausitz sein. Denn erst Mitte der 1950er-Jahre ging er in Betrieb. Andere Wassertürme in der Region waren bereits Ende des 19. oder in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Betrieb gegangen. Die beiden Schwarzheider Bauwerke versahen ab den Jahren 1936 (BASF) beziehungsweise 1944 ihren Dienst.

Lauchhammer ging hingegen erst anno 1955 ans Netz. Die Tagebaue und die vielseitige Industrie sowie die zahlreichen neuen Einwohner machten den Bau des 20 Meter breiten Turms erforderlich. Gut 60 Jahre später war dann Feierabend im Ost-Wasserturm. Denn der Wasserverband Lausitz (WAL) gestaltete den Betrieb mittels einer Druckerhöhungsstation wirtschaftlicher. Seit dem Jahr 2016 hat das Klinkerbauwerk kaum noch eine Funktion, von den zahlreichen Antennen auf der Turmspitze mal abgesehen.

Turmzukunft: Sanierung, Abriss oder ganz was anderes?

Inzwischen ist der Wasserturm in die Jahre gekommen, sagt WAL-Verbandsvorsteher Christoph Maschek. Schließlich wurde er mit Mitteln der frühen DDR-Bauwirtschaft errichtet. Aber was soll mit dem Lauchhammeraner Wahrzeichen nun werden? Rückbau oder Sanierung würden eine Menge Geld in Anspruch nehmen. Zumal Abrisse solcher Türme in der Bevölkerung sehr unpopulär sind. So gab es beispielsweise im Zuge der Sprengung des Wasserturms Bad Liebenwerda zu Ostern 1988 massive Proteste.

Wie sähe es mit einem Verkauf des Turms in Lauchhammer aus? „Geht nicht“, sagt Maschek. „Mehrere wichtige Leitungen befinden sich in seinem Inneren“, begründet der WAL-Vorsteher. Er hat stattdessen eine „irre“ Idee: „Man könnte den Turm zu einem Pumpspeicherwerk umbauen. In den vorhandenen Behälter passen 1000 Kubikmeter Wasser. Mittels einer zu installierenden Fotovoltaikanlage könnte Wasser zum Ziel der Energiegewinnung von unten nach oben gepumpt werden.“ Das wäre das „i-Tüpfelchen“, kommentiert Christoph Maschek.

Was sich die Lauchhammeraner für ihren Wasserturm wünschen

Mit der Nutzung von Sonnenenergie hat der WAL bereits gute Erfahrungen gemacht. Denn eine Fotovoltaikanlage sorgt bereits am Wasserwerk Tettau, dem größten seiner Art in Brandenburg, für selbst erzeugten Strom. Zudem spielt dieses erst im September 2022 in Betrieb genommene Projekt eine maßgebliche Rolle für die Wasserbereitstellung im Falle eines Blackouts.

Was aber würde sich die Stadt Lauchhammer für ihren Wasserturm wünschen? „Wir besprechen die Thematik gemeinsam mit dem WAL“, sagt Stadtsprecher Heiko Jahn. Mehr könne derzeit dazu noch nicht gesagt werden. Gleichzeitig informiert Jahn darüber, dass der kleine Wasserturm im Ortsteil Grünwalde inzwischen abgerissen wurde. Dieser gehörte einem privaten Eigentümer.

Alternative Nutzungen von Lausitzer Wassertürmen

In der Lausitz befinden sich längst nicht mehr alle vorhandenen Wassertürme in ihrem eigentlichen Betrieb. Hier und da gibt es neue Nutzungen. Am bekanntesten dürfte der Umbau von Wasser- zu Wohntürmen sein. So geschehen mit dem Wasserturm in Spremberg-Heinrichsfeld. Dieser wurde Wohnzwecken komplett umgebaut. Auf dem ehemaligen Paradiesberg in Hörlitz befand sich zwischen 1914 und 1965 der Bismarckturm, der als Wasserturm diente. Das über 40 Meter hohe Bauwerk musste dem Tagebau Meuro weichen. Seit dem Jahr 2004 befindet sich fast an gleicher Stelle der Hörlitzer Aussichtsturm. Der Wasserturm auf dem Winterberg in Elsterwerda-Biehla ist von der Bauform her dem Völkerschlachtdenkmal in Leipzig angelehnt. Über dem Eingang wird daran erinnert, dass der Turm im 100. Jahr nach der „Befreiung Deutschlands vom corsischen Joche“, in Anspielung auf die napoleonischen Kriege, errichtet worden war (1913/1914).